

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

August Ludwig Schlözers Vorstellung seiner Universal-Historie

Schlözer, August Ludwig von

Göttingen, 1772

Kap. II. Vom Zusammenhange der Begebenheiten.

urn:nbn:de:gbv:45:1-750

Factum, das den Gang der Cultur, der Industrie, oder mit Einem Wort, den Gang der Menschheit unter einer Nation, verräth,, — Selten, aber doch manchmal. Wirklich ist die Geschichte nicht so arm an Anekdoten dieser Art, als man gemeinlich glaubt: nur stecken sie in Winkeln, wo sie nicht die Psalmanazars suchen.



Kap. II.

Vom Zusammenhange der Begebenheiten.

S. 17.

Einzelne Facta oder Begebenheiten sind in der Geschichtswissenschaft, was die kleinen farbichten Steinchen in der mosaischen Malerei. Der Künstler durch geschickte Austheilung vermischt und ordnet sie, schließt sie genau an einander, und bringt dadurch dem Auge ein fertiges Gemälde auf einer schnurgleichen und ununterbrochnen Fläche entgegen. Die

Zusammenh. der Begebenheiten. 45

Die Kritik gräbt diese Facta aus Annalen und Denkmälern einzeln aus, (die Voltaires machen sie selbst, oder färben sie wenigstens): die Zusammenstellung ist das Werk des Geschichtschreibers. Wenn Einheit in dem ganzen Plane der Zusammenstellung herrscht, so gewinnt die Universalhistorie ein wissenschaftliches Ansehen, so wird sie zur Würde der Epöee erhoben.

Die besondere Art dieser Zusammenstellung macht die Methode der Universalhistorie aus. Diejenige Weltgeschichte ist die beste, die die meisten zweckmäßig (Kap. I. S. 2.) gewählten Facta enthält. Diejenige Methode der Weltgeschichte ist die beste, die den Lernenden die Einsicht in den Zusammenhang aller dieser Factorum am leichtesten macht; die ihm, mit dem mindesten Aufwande von Gedächtniskraft, den allgemeinen Blick verschaffet, der das ganze umfaßt (Kap. I. S. 10.).

Der Zusammenhang der Begebenheiten ist zweierlei, entweder ein Realzusammenhang, oder ein blosser Zeitzusammenhang. Man verstatte mir diese Namen, oder weise mir schicklichere an. Mit andern Worten, jede Reihe von Begebenheiten muß auf eine gedoppelte Art gelesen werden: einmal in die Länge, vor- und rückwärts; und dann in die Breite, seitwärts oder synchronistisch.

I. Der Realzusammenhang ist die natürliche, unmittelbare, und sichtbare Verbindung solcher Begebenheiten, die einerlei Gegenstand betreffen, und als Ursachen und Wirkungen in einander gegründet sind.

Diesen Zusammenhang darf die Methode nicht unterbrechen, sondern falls die Kette zu lang wird, sie höchstens durch Ruhepunkte, oder durch geschickte Vertheilung der

Zusammenh. der Begebenheiten. 47

der Perioden, dem Gedächtnisse verkürzen.
Die Schönheit eines Gemäldes leidet zu
sehr bei der Zerstückelung.

Die Einheit sei z. Er. Aegypten, oder
das Aegyptische Volk: folglich höre die Ge-
schichte desselben nicht mit Psammenit auf,
sondern laufe, so weit der Faden reiche, durch
Perser, Ptolemäer, Römer, Byzantiner,
Araber, Fatimiten, Kurden, und Mamlu-
cken, bis auf die Osmaner herab.

Selbst da, wo sich in der Folge der
Realzusammenhang verliert, und ein bloß
ser Zeitzusammenhang übrig bleibt, bleibe
die Methode dieser ihrer ersten und vornehm-
sten Regel getreu, und scheue die Zerstückel-
lung dessen, was doch vorhin eine Einheit
war. Die Reiche Alexanders, Cäsars, Mo-
hammeds, Karls des Großen, und Dschin-
gis Chans, theilen sich zuletzt, wie einige grosse
Ströme, in viele Arme: die Methode höre
nicht bei dieser Theilung auf, sie verfolge
die Arme, und zwar alle Arme so lange,
bis

bis sie sich in neuen Strömen verlieren. Die Griechen waren Ein Volk, wann gleich nicht Ein Statskörper: einige von ihren Staten glänzen in der Geschichte vorzüglich, wie Athener, Spartaner, und Macedonier; andre, wie in Epirus, auf Sicilien, an der Rhone, und am schwarzen Meer, kommen an Wichtigkeit und Kluge den erstern nicht bei, sie hatten aber doch alle einen Zeitpunct der Macht und Grösse. Alle diese Griechischen Geschlechter vergesse und trenne die Methode nicht: sie hängen alle natürlich zusammen; denn sie sind ursprünglich Ein Volk, wie Deutsche, Preussen, Siebenbürger, Holländer, und Helvetier.

20. Der bloße Zeitzusammenhang

II. Der bloße Zeitzusammenhang hat unter Begebenheiten statt, die nicht in einander gegründet, aber doch gleichzeitig sind; das ist, unter Factis, die in ganz verschiedenen Ländern, oder in verschiedenen Welttheilen, aber doch zu einerlei Zeit, geschehen

Zusammenh. der Begebenheiten. 49

schehen sind. So hängen Confucius und Anakreon, Daniel und Tarquin der Alte, der Mogolische Timur und die Scandinavische Margaretha, zusammen. Diese Personen lebten zu gleicher Zeit, sie wußten aber nichts von einander, sie wirkten nicht in einander: unter ihnen ist also ein blosser Zeitzusammenhang, wenigstens nach unserm eingeschränkten Begriffe; denn ein höherer Geist, der die Verkettung aller Dinge unsers Erdbodens durchschaut, würde auch unter ihnen eine entweder spätere oder frühere Realverbindung finden.

Hier ist die Forderung der Universalhistorie, alle gleichzeitige Facta zu combiniren, sich die Lage der Welt in jedem gegebenen Zeitalter auf einmal vorzustellen, und solchergestalt jede einzelne Begebenheit synchronistisch zu denken. Man kennt den Hippokrates bloß biographisch, wenn man seine öffentlichen und Privatbegegnisse weiß: allein man muß ihn universalhistorisch kennen,

D

nen,

nen; man muß sich das ganze Zeitalter, in dem dieses grosse Genie ausblühet, vorstellen können; man muß wissen, wie es in dem Jahrhunderte des Hippocrates in und auffer Griechenland, in der ganzen übrigen bekannten Welt, in Aegypten, Persien, Babylon, und Rom, ausgesehen habe.

Diese Forderung ist weit schwerer, wie die vorige §. 19. Begebenheiten, die von Natur in einander verflochten sind, lassen sich eben dadurch leichte als gleichzeitig denken: aber Begebenheiten ohne allen merklichen Realzusammenhang, die Siege des Timurs und die Intriguen der Margaretha, wie lassen sich diese als coexistent behalten? Sie haben keine Verbindungspuncte, sie verhalten sich eben so willkürlich wie Wörter und Ideen zusammen, und die systematische Weltgeschichte scheint dadurch eine eben so lästige Memoriansache wie das Sprachenlernen zu werden.

Zusammenh. der Begebenheiten. 51

Das gewöhnlichste Mittel, den Synchronismus zu erlernen, waren bisher Zahlen. Man hielt dieses so gar für das einzige Mittel. Man nahm dazu grosse Zahlen, von Erschaffung der Welt angerechnet. Und endlich entstand der Schulbegriff, daß derjenige den Synchronismus oder die Chronologie verstünde, der seinem Gedächtnisse eine Menge solcher Zahlen aufgeladen hätte.

Zahlen sind überhaupt eine Folter des Gedächtnisses: und je grösser sie sind, je lästiger fallen sie. Indessen man muß Zahlen haben; nur sehe man sie nicht als Absicht, sondern bloß wie Mittel, an. Im System der Weltgeschichte ist es uns um Zeitalter zu thun, um die Verhältnisse der Begebenheiten gegen einander einzusehen: und zur Auffindung dieser Zeitalter sollen Zahlen dienen, wie ein Gerüste zur Aufführung eines Gebäudes. Nur häufe man die Zahlen nicht ohne Noth; nur nehme

man leichte Zahlen: oder man lasse sie gänzlich weg, wenn man seine Absicht ohne sie erreichen kann.

Wirklich giebt es vier Künste, die Schrecken der Chronologie zu mindern, die so manche von dem Studio der Weltgeschichte wegscheuchen: ich wähle Zahlen, aber kleine, und leichte Zahlen; ich brauche gar keine Zahlen, sondern beschleiche das Gedächtniß durch Realzusammenhang, und Vergleichung, daß es auch ohne Vorsatz den Synchronismus behält.

§. 22.

I. Ich wähle kürzere Zahlen, die selten in die Tausende gehen. Die ganze Periode vor der Sündfluth schneide ich ab, dies giebt eine Ersparung von 1656 Jahren. Auch den ganzen Raum, zwischen der Sündfluth und der Erbauung von Rom, lasse ich insularisch liegen, und gewinne damit abermals fast 1600 Jahre. Dann zähle ich von Christi Geburt an rückwärts bis Rom
oder

Zusammenh. der Begebenheiten. 53

oder bis Mose herauf, und meine größte Zahl ist 753 oder 1600. Der Vortheil ist groß, welchen bei dieser Verwandlung grosser Zahlen in kleinere das Gedächtniß gewinnt: allein noch grösser ist derjenige, daß man dadurch die Verschiedenheit der Hebräischen und Griechischen Zeitrechnung vermeidet, und der unendlich ungewissen Berechnungen von Erschaffung der Welt her, die fast in jedem Handbuche anders sind, und folglich durchaus eine andere Chronologie geben, größtentheils überhoben ist.

II. Ich suche leichte Zahlen, und setze sie, auf der langen Reise durch ein ganzes Zeitalter, zum Ausruhen und als Gränzsteine hin. Was leichte Zahlen sind, will ich nicht definiren, sondern es einen jeden durch folgende Beispiele fühlen lassen:

1771 vor Christo, lebte Joseph, und erschoff Ogyges.

888 lebte Lykurg, schwelgte Sardana- pal, und ward Karthago ge- baut.



777 fangen die Olympiaden an, gewiß zu werden.

555 herrschte Cyrus.

444 schrieb Herodot, der Vater der griechischen Geschichte.

333 schwärmte Alexander.

222 spielte Hannibal seine Rolle.

III lernten die Cimbern, mit denen, nach der gemeinen Meinung, die deutsche Geschichte anhebt.

III. Begebenheiten, die einen Realzusammenhang haben, werden eben dadurch auch als gleichzeitig gedacht, S. 20. Folglich darf man nur in der Beschreibung einer grossen Person andre, mit denen sie verflochten war, sorgfältig obgleich nur gleichsam im Vorbeigehen anmerken: so rufen diese letztern zusammen genommen ein ganzes Zeitalter zurück. Dies gehet so weit, daß ich Beispiele von Kindern gesehen, die ohne alle Zahlen auf diesem Wege das Zeitverhältniß zweier Personen, zwischen denen nicht einmal eine unmittelbare Realverbindung

Zusammenh. der Begebenheiten. 55

ding war, durch Nachsinnen fanden. Wenn sie nämlich bereits einen Fonds von Factis, beide Personen betreffend, hatten: so suchten sie unter diesen Factis so lange herum, bis sie einige erwischten, die, manchmal durch lange Soriten, beide an einander knüpften. Z. Er. ist der griechische Solon älter oder jünger, als der hebräische Jesaias? Solon hielt sich am Hofe des Crösus, des Ueberwundenen des Cyrus, auf, und Jesaias an dem Hofe des Jüdischen Königes Ahas; da blühetes also das Jüdische Reich noch, das stürzte nachher ein, und Cyrus erst ließ die Hebräer wieder nach Palästina ziehen: also Solon, ein Zeitgenosse des Cyrus, lebte lange nach dem Jesaias. Eben derselbe lebte vor dem Untergange der Pharaonen; der erst unter des Chri Sohn erfolgte; er lebte noch länger vor dem Persischen Kriege in Griechenland, der erst unter dem Darius anfieng. — Hippokrates lebte zur Zeit des Peloponnesischen Krieges, denn

die Athener setzten ihm eine Ehrensäule für die Dienste, die er ihnen in der damaligen Pest geleistet hatte: er war ein Zeitgenosse des Persischen Kaisers Artaxerxes, dessen Vocation als Kaiserl. Leibmedicus er nicht annahm. — So liegt es in der Geschichte des Sanchoniathons, Pythagoras, und Lykurgs, daß der erste ein Zeitgenosse der Richter, der zweite ein Zeitgenosse des Cambyses, und der dritte jünger als Homer, ist. So macht es schon der Name des Euripides unvergänglich, daß dieser Dichter bei der Ankunft des Xerxes im Euripus geboren worden.

IV. Wo endlich gar kein natürlicher Zusammenhang ist, da wird er manchmal durch geschickte Vergleichung erkünstelt. Die demokratischen Hebräer machten ihren Stat zur Monarchie, als die bisher monarchisch beherrschten Athener den ersten Schritt zur Demokratie thaten. Confucius in Sina predigte gegen Laster, die Anakreon in

Zusammenh. der Begebenheiten. 57

in Griechenland besang, und Tarquinius in Rom verübte. Drei Aeren fallen in Einen Zeitraum, die gewissen Olympiaden, die Erbauung Roms, und die Aere Nabonassars. Simson, Theseus, und die Argonauten machen das Jahrhundert der Helden, so wie Solon, Zaleucus, und Charondas das Jahrhundert der Gesetzgeber, aus.

S. 23.

Die Regeln des Realzusammenhangs S. 19 und des Zeitzusammenhangs S. 20 collidiren mit einander. Unmöglich lassen sich beide zugleich in gleicher Strenge befolgen. Erzähle ich die Geschichte Persiens, von Chrus bis auf Schah Nadir herunter, in einem weg, und ohne Seitenblicke auf die Vorfälle der übrigen Welt zu werfen; so geht mir der Synchronismus verlohren. Zerstückle ich sie in kleine Theilchen, und schichte bei jedem Theilchen andre Theilchen von den übrigen Völkern ein; so wird alles Stück-

III. 402

D 5

werk,



werk, und über dem Synchronismus ent-
 gehet mir die Realverbindung.

Hier ist kein anderer Rath, man muß
 die größten Weltbegebenheiten zweimal lesen:
 einmal synthetisch, und dann synchroni-
 stisch. Und der Lehrer der Weltgeschichte
 muß auf eine doppelte Anordnung seiner
 Materialien denken, auf die synthetische
 und synchronistische. Ich fange von
 der letztern an.

